



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**


*Lernportfolio: "Der Brief des Lord Chandos" (Auszug) von  
Hofmannsthal*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)





<b>Titel:</b>	<b>Portfolio Abiturfragen: Hugo von Hofmannsthal „Der Brief des Lord Chandos“ (Auszug)</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>41642</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Analyse und Interpretation von Hugo von Hofmannsthals „Ein Brief“ aus dem Jahr 1902 ist ein wichtiger Gegenstandsbereich des Zentralabiturs im Fach Deutsch. Dieses Material stellt wesentliche Problemfragen zusammen und liefert dazu stichwortartig das Kernwissen – unter anderem zu den abiturrelevanten Themengebieten „Sprachkrise“ und „Sprachkritik“.</li><li>• Die Übersicht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit der Qualifikationen und Wissens Elemente – es geht eher um Orientierungshilfen. Im konkreten Alltagsgebrauch kann es leicht angepasst werden.</li><li>• Die Antworten orientieren sich am FSS-Modell (5-Satz-Statement), gehen hier aber nicht methodisch so streng vor; es reicht, wenn zu jeder Frage einige Schlüsselwörter notiert werden.</li><li>• Textgrundlage: Hugo von Hofmannsthal. „Ein Brief.“ In: Mathias Mayer (Hgg.): Hugo von Hofmannsthal. Der Brief des Lord Chandos. Schriften zur Literatur, Kultur und Geschichte, Stuttgart 2000. 46-59.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Zu diesem Material</li><li>• Arbeitsblatt für die Schüler</li><li>• Ausgefülltes Blatt für die Hand des Lehrers</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>

- **Wiener Moderne** bezeichnet den Zeitraum von etwa von 1890 bis 1910:
    - a) Gegenströmung zum Naturalismus
    - b) will dem naturgetreuen Abbilden realer Umstände das Konzept „Kunst um der Kunst willen“ (L'art pour l'art) entgegensetzen
    - c) Wien als wichtiges Zentrum der Moderne um 1900
  - Konventionelle Bildungssprache schränkt die Menschen in ihrer Kommunikation ein.
  - die Menschen um 1900 waren in den Augen der Vertreter dieser Strömung so sehr von diesen Sprachkonventionen eingeschränkt, dass sie eine Unfähigkeit entwickelt hätten, für ihren jeweiligen Gefühlszustand passende Formulierungen zu finden.
  - Neben der Sprachskepsis herrscht eine „Krise des Ich“ vor, das nicht mehr als unveränderbar und autonom, sondern als vielfach beeinflusstes und machtloses Objekt wahrgenommen wird.
  - Doch nicht nur aufgrund der zeitlichen Erscheinung dieses Textes spiegelt er das Lebensgefühl der damaligen Zeit wider, er verknüpft vielmehr noch die Frage nach dem Ursprung der Sprache und ihren konventionell festgelegten Bedeutungen.
  - der Text selbst stellt die Sprachkrise der Wiener Moderne dar, ohne unmittelbar über sie zu schreiben.
- 10. „Mein Fall ist, in Kürze, dieser: es ist mir völlig die Fähigkeit abhanden gekommen, über irgendetwas zusammenhängend zu denken oder zu sprechen.“ – Auf welches Grundparadoxon dieses Werkes bzw. seiner Geschichte wird hier angespielt?**
- Das Grundparadoxon dieses Textes zeigt sich dem Leser schon nach den ersten Zeilen, so dass man sich einem großen Widerspruch und somit besonders einer entscheidenden Frage gegenüber sieht: Wie ist es möglich, dass jemand, der angeblich seine Sprachkompetenz verloren hat, so sprachmächtig über dieses Problem schreiben kann?
  - Angeblich ist dem Lord Chandos die Fähigkeit abhanden gekommen, zusammenhängend zu denken und zu schreiben, d.h. er ist weder fähig, sich eloquent zu unterhalten noch sich schriftlich auszudrücken => er kann seiner schriftstellerischen Tätigkeit also nicht mehr nachkommen.
  - Dennoch: Er schreibt diesen Brief an seinen Freund, der von Rhetorik und eloquentem Ausdrucksvermögen zeugt.

- Lord Chandos möchte seinem Freund Francis Bacon sein Schicksal erklären; paradoxerweise nutzt er dafür jedoch die Form eines persönlichen Briefes, so dass er damit trotzdem seine schriftstellerische Größe demonstrieren und doch scheinbar im Privaten bleiben kann.

### 11. Von wem und wie wird die Handlung erzählt?

- Lord Chandos ist der Erzähler, da er der Briefschreiber ist.
- Es handelt sich also um einen Ich-Erzähler, wenn man das so nennen möchte.
- Fast kommt „Ein Brief“ auch einem inneren Monolog nahe, wenn da nicht die ständige Adressierung und Anrede an Francis Bacon wäre.

### 12. Welche besonderen sprachlichen Gestaltungselemente verwendet Hugo von Hofmannsthal in seinem „Brief“?

- Diese Frage schließt an Frage 10 an: Der Lord Chandos demonstriert seine Bestimmung als Schriftsteller, indem er sich äußerst wortgewandt ausdrückt.
- Dafür steht z.B. mehr als alles andere die metaphorische Beschreibungsweise seiner Sprachunfähigkeit: „[...] die abstrakten Worte [...] zerfielen mir im Mund wie modrige Pilze“<sup>12</sup>
- Spielt mit der Assoziation der Leser: Die zunehmende Unfähigkeit sich auszudrücken, beschreibt er wie ein „um sich fressender Rost“<sup>13</sup>. Der Vergleich mit Rost beschwört unwillkürlich die Assoziationen *alt*, *Hartnäckigkeit* und *Zerstörung* herauf.
- Die bildgewaltige Sprache erinnert an eben jene Bildungssprache des 19. Jahrhunderts, die von Sprachkritikern wie Hofmannsthal abgelehnt wurde. Die sprachliche Gestaltung des Briefes ist somit auch ein ironischer Verweis auf die „literarischen Gegner“.

### Kompetenzbereich: Thematische Schwerpunkte

### 13. Welche Rolle spielt die Sprachkrise um 1900 in Verbindung mit „Ein Brief“?

- Die Sprachkrise bildet den Ausgangspunkt / die Basis des Briefes, weil der Protagonist sozusagen seiner von der Sprachkrise geprägten Zeit zum Opfer fällt.

<sup>12</sup> Hofmannsthal: Ein Brief, S. 51.

<sup>13</sup> Ebd.

- „Der Name Hofmannsthal konnte so gerade zum Inbegriff der 'Sprachkrise' werden, obwohl Hofmannsthals Werk von einem fundamentalen literarischen und später auch kulturgeschichtlichen Sprachvertrauen geprägt ist, das sich nur in der Umbruchphase der unmittelbaren Jahrhundertwende der Herausforderung absoluter Sprachskepsis stellt. Der 'Chandos-Brief' hat als Dokument einer epochalen Orientierungskrise im Aufbruch der Moderne und als Dokument der sprachkritischen 'Wende' modernen Denkens ein wirkungsgeschichtliches Eigenleben entfaltet [...] und somit paradigmatische Bedeutung für die 'Sprachkrise' der Jahrhundertwende erlangt [...]“.<sup>14</sup>

#### 14. Inwiefern handelt es sich bei diesem Werk um die Veranschaulichung einer Sprachkrise als Subjektkrise?

- Die Grenze des Mediums *Sprache* führt unweigerlich in eine Krise des Subjekts wie man unschwer beim Lord Chandos erkennen kann.
- Er weiß sein Leben nicht mehr als Einheit zu sehen, es fällt ihm sozusagen alles Sinnmachende auseinander, da die Sprache als ordnungsgebendes Element wegfällt.
- Allgemein gesprochen: Das Subjekt muss sich von falschen, veralteten Sprachgewohnheiten, Konventionen und Lügen abwenden, um eine neue Sprache zu entwickeln, die sich ohne moralische und erkenntnistheoretische Bedenken zum alltäglichen Gebrauch eignet -> so muss auch Chandos einen neuen Weg finden, sich selbst neu zu definieren.
- Er muss die Einheit von Körper, Geist, Seele und Natur für sich persönlich wiederfinden.
- Im Weg steht dabei allerdings die Sprache selbst => denn die völlige Erkenntnis kann es durch die unzulängliche Sprache nicht geben. Womöglich muss er andere Ausdrucksformen finden.

#### 15. Inwieweit sieht sich der Lord durch den Alltag bedrängt?

- Lord Chandos befindet sich durch sein 'Nichtredenkönnen' einem Zwang ausgeliefert, den er in seiner Kindheit als Tugend angelehrt bekam: Anstand. Er strukturiert seinen Alltag und prägt das Verhältnis zu seinen Mitmenschen.<sup>15</sup>
- Die Annahme, dass Chandos also nicht nur verstanden werden will und deswegen auf den Brief von Bacon antwortet, sondern aus Gründen des Anstandes zurückschreibt, liegt sehr nahe.
- Zwar zieht sich der Versuch, sich erklären zu wollen und somit gleichzeitig um Verständnis zu werben, wie ein roter Faden durch den Brief, aber gleich die Einleitung legt den Schwerpunkt auf den Aspekt des Anstandes. Dort heißt es, dass Lord Chandos dem Freund Bacon schreibt um sich „wegen des gänzlichen Verzichtes auf literarische Betätigung zu entschuldigen.“<sup>16</sup>
- „entschuldigen“ => zeigt, dass Chandos nur eine Möglichkeit hatte auf den Brief von Bacon zu reagieren: er musste sich entschuldigen, den Freund, ohne Erklärung, auf ein neues Werk von ihm warten zu lassen.
- Anstand gewinnt gegen Sprachlosigkeit.
- Anstand ist auch der Grund dafür, warum Chandos in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen scheint.
- Diese alltäglichen Situationen, dass ihn jemand anspricht oder – wie in diesem Fall Bacon – ihm schreibt, kollidieren nämlich mit seiner ‚anständigen‘ Erziehung, höflich etwas zu erwidern oder sich zu erklären.
- „Anstand bedroht immer schon sein Schweigen“<sup>17</sup> und deshalb inszeniert er sich als jemand, der des Redens mächtig ist, um Anstand und Respekt zu wahren.
- somit flieht er erfolgreich vor dem Alltag, der ihn bedrängt.

<sup>14</sup> Götsche: Die Produktivität der Sprachkrise in der modernen Prosa, in: Hochschulschriften Literaturwissenschaft 84, Frankfurt am Main 1987, S. 65.

<sup>15</sup> Hofmannsthal: Ein Brief, S.56f.

<sup>16</sup> Hofmannsthal: Ein Brief, S. 46.

<sup>17</sup> Andreas Härter: Der Anstand des Schweigens: Bedingungen des Redens in Hofmannsthals ‚Brief‘, Bonn: Bouvier 1989, S. 70.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Lernportfolio: "Der Brief des Lord Chandos" (Auszug) von  
Hofmannsthal*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

